

Vlado Petek-Dimmer

Masern-Epidemie im Kanton Luzern

Wie durch Hysterie aus einer Krankheit eine Epidemie entsteht

Seit November 2006 ist eine neue Masernepidemie im Kanton Luzern aufgetreten. Laut Angaben der Kantonsärztin, Dr. Marty, wurden bis Ende März 2007 „über 110 Fälle“ gemeldet. Genaue Angaben über die Aufteilung in Geimpfte und Ungeimpfte bei diesen Fällen konnte oder wollte sie keine geben.

Die ganze Geschichte wurde den Luzernern erst mehr oder weniger durch einen Artikel in einer kantonsfremden Zeitung bekannt. Mit den Worten: „In den letzten Wochen herrschte in Luzern Ausnahmezustand. Grund war nicht die Fasnacht, sondern ein Masernausbruch,“ wurde den Menschen in Luzern mitgeteilt, dass sie sich angeblich in grosser Gefahr befinden. Bis anhin war das den allermeisten bewusst gewesen. Laut Zeitungsberichten wurden „vier Kinder ins Spital eingeliefert, eines wegen Verdacht auf Gehirnentzündung“. Rund ein Dutzend habe Lungen- und Mittelohrentzündungen erlitten.

Wenn vier Kinder in das Spital eingeliefert werden und keine genauen Angaben über den Zustand der Kinder gemacht werden, so ist anzunehmen, dass diese Kinder das Spital kurz nach der Einweisung wieder verlassen haben. Eingewiesen wurden sie, weil der behandelnde Kinderarzt oder die Eltern z.B. Angst vor hohem Fieber hatten. Das wird immer wieder bei anderen Epidemien beobachtet, wie z.B. auch vor wenigen Jahren in Coburg. Trotzdem laufen diese Kinder von nun an unter „Spitaleinweisung bei Masernerkrankung“.

Nach Rücksprache mit einigen Kinderärzten in der Region wurde uns mitgeteilt, dass sie in der eigenen Praxis auch einige Fälle von Lungen- oder Mittelohrentzündungen erlebt hätten. Diese seien aber problemlos z.B. mit der Homöopathie behandelt und geheilt worden. Einige Eltern von ungeimpften, masernerkrankten Kindern teilten uns mit, sie seien vom Kantonsärztlichen Dienst angerufen und

mit Vorwürfen und harschen Worten eingedeckt worden.

In den Meldeformularen über die Masernfälle sind weder Vor- noch Grunderkrankungen der Kinder, noch die Behandlung der Krankheit aufgelistet. Dies spielt aber eine grosse Rolle bei der Krankheit. „Normal gesunde“ Kinder erkranken nicht schwer an den Komplikationen von Masern. Hier sind vor allem die fiebersenkenden Mittel als Behandlung anzusprechen, die in der Regel leicht zu schweren Komplikationen führen können.

Auch unser Sohn war ein Teilnehmer dieser Masernepidemie. Bereits nach vier Tagen konnte er die Schule wieder besuchen und wir alle haben über den ungeheuren Entwicklungsschub gestaunt, der sich nach der Krankheit gezeigt hat. Jedem Kind und Eltern teil ist diese Erfahrung zu wünschen. Die Krankheit verlief so mild, dass wir nicht einmal die Hilfe unseres Homöopathen in Anspruch nehmen mussten.

Für die Präsidentin der Impfkommision, Prof. Claire-Anne Siegrist ist es nicht verwunderlich, dass im Kanton Schwyz bereits 2003 und nun in Luzern eine Masernepidemie auftrat. „Das ist kein Zufall. Luzern und Schwyz sind eine Gefahr,“ stellte sie fest. In diesen beiden Kantonen sei die Impfbereitschaft zwischen 2001 und 2005 stark gesunken. Als Hauptgrund vermutet das BAG den starken Einfluss von Alternativmediziner. In der Region Einsiedeln z.B. gebe es „deutlich mehr Homöopathen, was dazu führe, dass die Durchimpfungsrate viel tiefer sei als in anderen Regionen.“

Wir von AEGIS möchten an dieser Stelle an alle Homöopathen im Raum Einsiedeln ein von Herzen kommendes Dankeschön für diese wunderbare Mitarbeit richten. Und mögen die Homöopathen in den anderen Regionen sich ein Beispiel an ihnen nehmen.



SonntagsZeitung 25.2.2007,
NZZ 28.2.07, NLZ 26.2.07